

Schule Aeugst 1970 bis 1978, Erinnerungen von Anneliese Böhler-Frehner

Am Neujahrsapéro im Eichhörnli am 2. Januar 2017 wurde ich gebeten, meine Erinnerungen als Primarlehrerin in Aeugst aufzuschreiben. Nachdem meine Kollegin und meine Kollegen aus jener Zeit alle gestorben sind, bin ich die Einzige, die aus den Siebzigerjahren berichten kann.

Ich schreibe jeweils zu Stichworten in alphabetischer Reihenfolge, was mir dazu einfällt.

Ausgangslage

Im April 1970 trat ich, Anneliese Böhler-Frehner, meine Primarlehrerstelle in Aeugst am Albis an, zusammen mit meiner Kollegin Claudia Wiederkehr-Roggenmoser. Es waren sogenannte Verweserstellen, nach zwei Jahren abgeschlossener Ausbildung und mindestens einem Jahr Schuldienst wurde man für vier Jahre gewählt. Die damalige Erziehungsdirektion hat uns abgeordnet, man konnte sich nicht auf eine freie Stelle bewerben. Es herrschte Lehrermangel. Man konnte wünschen, in welchem Bezirk man arbeiten will und konnte drei Bezirke angeben. Beliebt waren die Bezirke Zürich, Meilen und Horgen.

Im Jahr 1970 gab es drei Primarlehrerstellen, Vollzeiteinheiten, zugeteilt gemäss Schülerzahl, kannte man noch nicht.

Ich unterrichtete alle Erst- bis Drittklässler des Dorfteils Aeugst, Claudia alle Erst- bis Drittklässler von Aeugstertal, dazu alle Viertklässler der Gemeinde. Ernst Forster unterrichtete die fünfte und sechste Klasse. Dazu gab es die Gesamtrealschule von Gottfried (Godi) Brugger.

Duzen

Das Duzen unter Lehrpersonen war keine Selbstverständlichkeit. Zu Beginn unserer Tätigkeit sagten Claudia und ich ‚Herr Brugger‘ und ‚Herr Forster‘.

Auch die Schulpflegemitglieder duzten sich nicht alle untereinander. Auch den Lehrpersonen boten sie erst nach einer gewissen Zeit das Du an.

Einwohnerzahl

Im Jahr 1970 wohnten ungefähr 700 Einwohnerinnen und Einwohner in Aeugst. Meist waren es Bauernfamilien, aus denen die Kinder kamen. Dazu gab es ungefähr drei Neuzuzügerfamilien.

Examen

Am letzten Schultag des Schuljahres, jeweils im Frühjahr, fand das Examen statt. Die Lehrerinnen und Lehrer mussten zeigen, dass sie mit ihren Klassen das Lernziel erreicht haben. Themen und Rechenaufgaben waren kantonal vorgegeben. Auch obligatorische Lieder samt Landeshymne waren vorgeschrieben.

Damit die Schulpflege, das Mitglied der Bezirksschulpflege (Visitor) und die Eltern an allen drei Examen der Primarschule teilnehmen konnten, wurde der Anlass gestaffelt durchgeführt. Das Examen begann in der fünften und sechsten Klasse im Anbau des Schulhauses und wechselte ungefähr zur Halbzeit zu mir ins Dritt- und

Viertklassschulzimmer. Anschliessend bewegte sich der ganze Tross ins Aeugstertal zu den Erst- und Zweitklässlern. Zwei Mal hatten Claudia und ich uns etwas Besonderes ausgedacht. Beim ersten Examen trugen wir beide karierte Blusen und rote Latzhosen. Da ich mich während des Examens hie und da zwischen die Schülerinnen und Schüler in die Bänke gesetzt hatte, war ich nicht sofort erkennbar. Etliche Besucher und Besucherinnen entdeckten die Lehrerin erst beim zweiten Hinsehen unter den Kindern. Beim zweiten Examen trugen Claudia und ich die gleichen grünen Overalls. Das gab jeweils viel Gelächter und erstaunte Gesichter.

Anschliessend ans Examen gab das Mitglied der Bezirksschulpflege an einer offiziellen Sitzung eine Beurteilung der Schule ab.

Examinausflug

Der Ausflug am Nachmittag des Examenstags war ein Höhepunkt, liebevoll organisiert von einem Schulpflegemitglied. Ich erinnere mich an folgende Ausflüge:

1970: Zweitägige Reise in den Schwarzwald zum Schluss der Amtsdauer 1966-1970.

Claudia und ich waren als neue Lehrerinnen zu diesem Ausflug eingeladen.

Besuch des Bergwerks Gonzen

Besichtigung und Führung im Schloss Vaduz durch den Herrn Allgöwer.

Fotokopien

Fotokopierer gab es nicht. Ich schrieb die Unterrichtsblätter auf Kohlepapier-Matrizen. In einer Maschine mit Papier wurde ein Vlies mit Sprit benetzt. So konnte man die Vorlage auf Papier übertragen. Ich weiss nicht mehr genau, wie das funktionierte. Später gab es einen Umdrucker, der für den Sprit einen Tank hatte. Ende der Siebzigerjahre gab es einen ersten Fotokopierer, der bräunliche Kopien herstellte.

Hausvorstand

Schulleitungen gab es erst mit der Einführung des neuen Volksschulgesetzes im Jahr 2005.

Der Hausvorstand vertrat die Lehrerschaft. Ab 1972 war dies Urs Leupp. Anträge an die Schulpflege stellten wir jedoch selber.

Hellraumprojektor

Wir durften Hellraumprojektoren anschaffen und wurden damit von den Wandtafeln etwas unabhängiger.

Heuferien

An manchen heissen Sommertagen beschlossen Godi und Ernst, nachmittags Heuferien durchzuführen, damit die Kinder zu Hause heuen helfen konnten. Mangels Telefon im Schulhaus setzte ich mich in der Zehnuhrpause in meinen orangen VW Käfer, um Claudia im Aeugstertal über den schulfreien Nachmittag zu informieren. Es gab auch im Schulhaus Aeugstertal keinen Telefonanschluss.

Kindergarten

Der Kindergarten wurde erst im Schuljahr 1972/73 im Schulhaus Aeugstertal eingerichtet. Im ersten Jahr meiner Lehrertätigkeit gab es Erstklässler, die ihre Schuhe nicht binden konnten und auch die Farben nicht kannten. Man musste den Kindern einiges beibringen, was heute im Kindergarten geübt wird.

Klasseneinteilung ab Schuljahr 1971/72

Ab dem Schuljahr 1971/72 teilte die Schulpflege auf Claudias und meinen Antrag hin die Klassen neu ein. Alle Erst- und Zweitklässer gingen im Pavillon Aeugstertal bei Claudia zur Schule. Ich unterrichtete alle Dritt- und Viertklässer. Anschliessend verbrachten die Kinder die fünfte und sechste Klasse im Anbau, ab 1972/73 bei Urs Leupp. Für die Schülerinnen und Schüler fuhr der Schulbus.

Die Neueinteilung hatte den positiven Effekt, dass die Schülerinnen und Schüler jeweils zwei Jahre von der gleichen Lehrperson unterrichtet wurden. Die Kinder aus allen Gemeindeteilen lernten sich besser kennen. Rivalitäten zwischen Aeugst und Tal wurden seltener.

Klassengrösse

Die Schülerzahl der verschiedenen Jahrgänge war in der Gemeinde mit damals ca. 800 Einwohnerinnen und Einwohnern sehr unterschiedlich. Im Dorfteil Aeugst waren es immer mehr Kinder als im Aeugstertal. Im ersten Jahr sasssen 36 Kinder in drei Klassen in meinem Schulzimmer. Nach der Neuorganisation der Klasseneinteilung im Schuljahr 1971/72 schwankte die Schülerzahl zwischen 13 und 32 Kindern in jeweils zwei Jahrgängen.

Lehrerwohnungen

Die Familie Brugger bewohnte die Lehrerwohnung im obersten Stock im Schulhaus Aeugst. Ausserhalb der Wohnung im Treppenhaus gab es das Büro von Godi Brugger, in dem auch das private Telefon der Bruggers stand. In dringenden Fällen durfte man es benutzen. Die Schulpflege erachtete es als Selbstverständlichkeit, dass Claudia und ich die Lehrerwohnung im Schulhaus Aeugstertal mieteten, wie es auch unsere Vorgängerinnen getan hatten. Im Herbst 1970 zogen wir ein, nachdem die Wohnung etwas renoviert worden war. Das Badezimmer befand sich ausserhalb der Wohnung im Treppenhaus gegen den Pausenplatz hin. Im ehemaligen Handarbeitszimmer neben der Wohnung fanden hie und da Sitzungen statt und an gewissen Sonntagen war im Erdgeschoss das Abstimmungslokal untergebracht. Auch die Feuerwehr stellte bei einer Übung manchmal die Leiter an die Fassade. Da war beim Badezimmerbesuch Vorsicht geboten. Claudia und ich fühlten uns wohl in der Wohnung, auch wenn wir unter Beobachtung der Nachbarschaft standen. Beim Vorbeifahren von Lastwagen wurde das Haus erschüttert. Das änderte sich, als das Strassenbett erneuert wurde.

Lehrpersonen 1970 bis 1978

Gottfried Brugger: Godi war eine prägende Figur in Aeugst mit verschiedenen Funktionen. Er führte die Gesamtrealschule in Aeugst bis zu seinem unerwarteten Tod im Oktober 1977. Er hatte bereits seine Pensionierung im Frühjahr 1978 vorbereitet.

Ernst Forster: Ernst unterrichtete die fünfte und sechste Klasse schon viele Jahre bis und mit Schuljahr 1970/71. Anschliessend übte er einen anderen Beruf aus.

Urs Leupp: Von Schuljahr 1972/73 bis Schuljahr 1978/79 unterrichtete Urs die fünfte und sechste Klasse. Später arbeitete er als Journalist bei einer Zeitung. Er starb im April 1997 an Krebs.

Claudia Wiederkehr-Roggenmoser: Claudia unterrichtete im Schuljahr 1970/71 die erste bis vierte Klasse im Aeugstertal, ab Schuljahr 1971/72 bis 1977/78 die erste und zweite Klasse. Sie starb im März 1995 an Krebs.

Anneliese Böhler-Frehner: Ich unterrichtete im Schuljahr 1970/71 die erste bis dritte Klasse, ab Schuljahr 1971/72 bis und mit Schuljahr 1977/78 die dritte und vierte Klasse.

Lohn

Im Jahr 1970 wurde der Grundlohn der Lehrpersonen durch den Kanton ausbezahlt. Dazu gab es die freiwillige Gemeindezulage, die jede Schulgemeinde je nach Finanzkraft innerhalb einer vom Kanton festgelegten Höchstgrenze von der Gemeindeversammlung beschlossen werden konnte. Karl Schlittler, damaliger Schulgutsverwalter, teilte uns im Frühling 1970 den Beschluss der Gemeindeversammlung mit, den Lehrpersonen die Höchstzulage auszurichten. Durch den Zuzug einer vermögenden Person hatte sich die Aeugster Finanzlage stark verbessert.

Mobiliar

Im April 1970 standen noch die alten Schulbänke im Klassenzimmer. Neues Mobiliar war bereits bestellt und wurde im Lauf des Schuljahrs geliefert. Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen, denn die Stühle waren fest an die Bänke angeschraubt und konnten zwar auf die Grösse eingestellt, aber nicht bewegt werden. Wir durften Hocker anschaffen, damit ein Unterrichten im Kreis möglich wurde.

Nachbarn

Im Gemeindehaus nebenan führte der Gemeindeschreiber Hans Jucker (späterer Sportreporter beim Schweizer Fernsehen) die Gemeindeverwaltung. Die Post wurde von Eugen und Ruth Maag geführt. Der VOLG war noch kein Selbstbedienungsladen und wurde von Ruth Marti geführt. Es gab die Sennerei, betreut von der Familie Roth. Irma Hunger (später Amstutz) wirtete im Restaurant Eichhörnli.

Nachfolge Lehrpersonen

Im Frühjahr 1978 kündigten Claudia und ich unsere Lehrerstellen. Mein Nachfolger wurde Ernst Langenegger und für Claudia kam Madeleine Aerni nach Aeugst.

Pausenaufsicht

Bei jedem Wetter machten wir Pausenaufsicht auf dem Schulhausplatz. Auf den Pausenkaffee mussten wir verzichten.

Pausenglocke

Eine Pausenglocke war nicht vorhanden. Die Pause wurde durch die Lehrpersonen angesetzt und durch Rufen („inecho“) beendet.

Samichlaus

Schon im ersten Schuljahr organisierten Claudia und ich einen Samichlaus für unsere Klassen. Durch private Kontakte gelang es mir, Martin Wendelspiess, den nachmaligen Chef des Volksschulamtes, als Samichlaus zu engagieren. Im folgenden und in weiteren Jahren amtierte mein Bruder, Hans Frehner, zusätzlich als Schmutzli.

Schulbus

Im Schuljahr 1970/71 transportierte der Schulbus die Viertklässlerinnen und Viertklässler ins Aeugstertal. Ausserdem wurden die Sekundarschülerinnen und –schüler mit dem Schulbus nach Affoltern gefahren. Einen Taktfahrplan des Postautos gab es noch nicht. Mit der neuen Klasseneinteilung ab Schuljahr 1971/72 fuhr der Schulbus für alle Schülerinnen und Schüler, ab 1972/73 auch für die Kindergartenkinder. Zusätzliche Busfahrten ergaben sich durch die Möglichkeit, im Schulhaus Butzen in Affoltern die Turnhallen zu benutzen.

Schulferien

Die Schulferien richteten sich nach den Ferien im ganzen Kanton Zürich ausser den Ferien im Herbst und im Februar. In den ersten Jahren hatten wir 3 Wochen Herbstferien, dafür nur eine Woche Sportferien im Februar.

Schuljahresbeginn

Der Beginn des Schuljahres im Kanton Zürich war damals jeweils im Frühling. Er wurde später auf den Spätsommer festgesetzt.

Schulpflege

Die Schulpflege bestand aus sieben Mitgliedern, ab 1970 erstmals mit einer Frau besetzt. Mitglieder 1970 – 1974: Ruedi Aerne (Präsident), Theo Frank, Heidi Itschner (erste Frau), Karl Schlittler, Walter Steudler, Hans Stehli, Martin Wittenwiller. Aktuar war Godi Brugger. Mitglieder 1974 – 1078: Martin Wittenwiller (Präsident), Heidi Itschner, Rita Röthlisberger, Hans Stehli, Theo Frank, Werner Hofmann, Karl Schlittler. Aktuar war Urs Leupp.

Schulpflegesitzung

Schulpflegesitzungen fanden in der Regel ein Mal im Monat statt, abwechslungsweise in Aeugst (im Handarbeitszimmer, später im Sitzungszimmer des Gemeinderats) und im Handarbeitszimmer des Schulhauses Aeugstertal statt. Sie begannen um 20.00 Uhr und dauerten meist bis 23.00 Uhr oder länger. Bei Sitzungen im Aeugstertal war es üblich, dass die Schulpflege anschliessend bei den Lehrerinnen gleich nebenan zum Kaffee eingeladen war.

Schulzimmer

Mein Schulzimmer befand sich im jetzigen Gemeindehaus im Parterre, wo heute der Empfang ist. Ernst Forster unterrichtete im Anbau (heutiger Mehrzweckraum), Godi Brugger im ersten Stock des heutigen Gemeindehauses. Es gab ein Handarbeitszimmer (heute Sitzungszimmer). Im Dachstock befand sich die Lehrerwohnung. In der heutigen Kommbbox war das Lehrerzimmer untergebracht.

Skilager

Selbstverständlich nahmen alle Primarlehrer am Skilager auf der Axalp teil. Da meine Skikünste begrenzt waren, wurde ich als Küchenhilfe und Krankenschwester eingesetzt.

Strassenbeleuchtung

Damals wurde in Aeugst die Strassenbeleuchtung um 23.00 Uhr ausgeschaltet. Wenn man später eintraf, musste man sich vom Parkplatz des Schulhauses Aeugstertal die Treppe hinauf bis zur Haustür vortasten, ausser man hatte daran gedacht, vor der Abfahrt das Licht bei der Haustüre einzuschalten.

Stundenplan

In meinem ersten Schuljahr 1970/71 unterrichtete ich 33 Wochenlektionen in der ersten bis dritten Klasse. Morgens besuchten die Schülerinnen und Schüler meist 2 bis 3 Lektionen, sodass beinahe jede Stunde eine Klasse ging und eine kam. Nur der Montagnachmittag wurde von allen drei Klassen gemeinsam besucht. An den anderen Nachmittagen waren jeweils 2 Klassen anwesend. Nur der Mittwochnachmittag war für die Lehrerin unterrichtsfrei.

Zu diesen Wochenlektionen kamen noch 2 Blockflötenlektionen dazu, die ich ebenfalls erteilte.

Telefon

Im Schulhaus gab es keinen Telefonanschluss für die Schule, nur das private Telefon in Godi Bruggers Büro ausserhalb seiner Wohnung. Der einzige öffentliche Anschluss befand sich in der Post, gleich neben dem Schulhaus. Im Gang stehend, nicht sehr diskret, erledigte man die Anrufe.

Turnhalle

Die im Jahr 1975 bezugsbereite Turnhalle im Gallenbüel war eine wesentliche Erleichterung für Kinder und Lehrpersonen. Mit einem zweitägigen Fest wurde sie im Juni 1976 eingeweiht. Wir Lehrerinnen hatten verschiedene Aufgaben. Wir nahmen an zwei Vorführungen des Frauenturnens teil, wir organisierten Spiele für die Kinder, wir spielten einen Fussballmatch Schule gegen Gemeinderat. Ich amtierte ab diesem Jahr als Turnkustos. Oft war ich am frühen Mittwochnachmittag in der Halle und pumpte mit Hilfe eines Kompressors die Bälle auf.

Turnunterricht

Mangels Turnhalle fand der Turnunterricht auf dem Pausenplatz oder bei Regenwetter im Schulzimmer statt. Als das Schulhaus Ennetgraben in Affoltern gebaut war, wurden die Turnhallen im Schulhaus Butzen für einige Wochenstunden frei. Die Schule Aeugst konnte die beiden Turnhallen im Butzen für eine Doppelstunde und für eine Einzelstunde pro Woche mieten. Der Schulbus transportierte die Schülerinnen und Schüler nach Affoltern und wieder zurück nach Aeugst.

Die Turnhalle in Aeugst konnte im Jahr 1975 bezogen werden und wurde mit einem Fest im Juni 1976 eingeweiht.

Unterrichtsbesuche

Alle sieben Schulpflegemitglieder kamen pro Schuljahr zwei Mal während zwei Lektionen zu Besuch. Dazu besuchte der Visitor der Bezirksschulpflege die Lehrpersonen. Er schrieb am Ende des Schuljahrs den Visitationsbericht. In den ersten beiden Jahren besuchten mich auch der Junglehrerberater und der Turnlehrerberater.

Winter

Bei Schnee und Eis vom Aeugstertal nach Aeugst zu fahren, war eine Herausforderung. Die Sonnenbergstrasse in ihrer heutigen Linienführung existierte noch nicht. Mitten im Weiler Müliberg führte der schmale Höchweg nach Aeugst. Wenn viel Schnee auf der Strasse lag, fuhr ich morgens mit dem Auto vom Aeugstertal um den Türlensee herum und über die Vollenweid nach Aeugst und am Abend wieder zurück. Da in den Schulen die Sechstageswoche galt, die Wirtschaft aber bereits auf die Fünftageswoche umgestellt hatte, waren am Samstag weniger Autos als unter der Woche unterwegs. Deshalb wurde auch weniger gepfadet und auf der Strasse von Affoltern nach Aeugst lag häufig viel Schnee.